

Nestlé®

HIRZ®



Wie de Coni Hirz zum Joghurt choo isch

Rund um de Hirzel, hööch über em Zürisee, verzellt mer sich allerhand Gschichte.

Vo de Chrungelifrau zum Byspiel, wo dur s Fäischter i d Stube ine spienzlet, öb alli Mäitli flyssig am Spinne sind. De Fuule macht sie es durenand uf d Chrungele und Chnöpf is Garn und die flyssige tuet sie rych beloone. Oder wohèer die Gupfhügel chömed, wo i sebem Piet wie here zaubered i de Landschaft stönd. Sie sind nämlich zunere Zyt entstande, wo sich immer mee Puure uf em Hirzel aagsidled händ und de Acherbode grad fascht nümme für all hed welle lange. Do sind sie rötig worde sie welled d Hügelriese um Hilf bätte und sie sind mit groosse Träichelglogge über d Fälder gange zum sie wecke, ass die mit irne dicke Büüch de Bode vo inne hèer i d Hööchi ue trukked. I die Gupfhügel aber sind d Zwèèrge, „s unterirdische Volch,“ yzoge und das niid zum Schade vo de Puure. Sie händ zwar gly müesse ygsee, ass die Hügel viel z steil sind zum druff wèerche und mer sie niid as Acherbode hed chöne bruuche, defür isch s Graas bsunderbar guet und saftig druff gwachsen, wäg de Zwèèrge wo i dene Hügel inne gwürkt und gwèerched händ und z letschemänt hed mer s Vee drüümoal am Taag chöne mälche.

D Milch aber händ d Hirzer Puure i chline Milchseeli ufbewaart, wo öppe so grooss gsy sind wie s Hüttemerseeli, wo as äinzigs vo dene Gupfseeli no übrig bliben isch und jede

Taag händs müesse imene Schiffli uf die Milchseeli usefaare zum de Nidel go schöpfe. Us demhed mer dänn fäine Anke gmacht. Es wird verzellt, sogar de Chönig in Paris heb en sich ufs Broot gstriche. Aber ebe, mit de Zit isch die vilni Milch au zumene Fluech worde. Was aastelle mit all dere Milch? Niidle schläcke und Anke mache jo, aber das isch es dänn au scho gsy. Klar, sie händ us de waarme, suure Milch chönne suure Chèès und Ziger mache, aber lang häd mer de Chèès niid chöne bhalte. „S Süesschèèse,“ also s chèèse mit Laab, so wie mers hüt macht, händ d Puure zu säber Zit nonig kânt. Das häisst kânt händ sie s scho aber niid gwüst wie selber mache.

Unter dene Zwèèrge häds nämlich es Mannli gèè, wo mit eme Puur, wo mer de Hirz Coni gnamsed hed, bsunders vertrout gsy isch. Es isch immer wieder unghöische zu dem Puur cho schaffe choo, hed ghulfe mälche, mischte und Chüh hüete. Und für de Dienscht, hed de Puur dem Mannli als immer Milch zum Lòn gèè. Im Gegezug hed das Mannli im Puur ab und zue chlini, feini Chääsli pròocht. Süess sinds gsy und lind wie früsche Butter und i de Farb gèeler wie Äigèèl. De Puur hèt nur allzu gèern gwüst, wie mer so Chèès macht, aber das Mannli hed im das um s Verrode niid welle verròete. „Wart nur,“ hed do de Hirz Coni bi sich sälber tänkt, „dich vertwütsch ich schon no.“ Wo das Mannli ez wieder äinisch uf de Hoof

choo isch, do säit de Puur uf s Gròòt wool: „Du, ez chan ich au süess chèèse“ – „Häsch süesse Chèès gmacht, so häsch au Mage ghaa!“ rüft do das Mannli i siner Verwunderig. Jetz hed de Puur s Gheimnis kânt. Er hed echly Mage vonere Gäiss als Laab i d Milch to, ass d Milch grunnen isch, oni ass sie suur wird und vo Stund aa, hed er de beschti Chèès wyt ume chönne mache. Wo aber das Mannli gmerkt hed, ass in de Puur vertwütscht hed, hed es de Puur vo undefür aagspienzlet und hed gsäit: „Hirz Coni du bisch en gschitte Maa und häsch Verstand, drum will ich dir do no öppis schäncke,“ und er hed im es volls Chässeli dicker Milch unter d Nase ghebt. „Iss devoo so viel du wit, so wirsch du nie mee Buuchwee haa. Aber du dörsch nie alles uufässe. Wänn machsch wie n ich säge und das Chässeli immer wieder braav mit warmer Milch uuffülsch so wirsch devoo haa so lang as du läbsch. Das Mannli hed de Huet glüepft: „Läb wool Coni Hirz,“ heds gsäit und isch wieder imene Hügel verschwunde. De Hirz Coni aber und sini Nachkomme, händ vo do aa de beschti Joghurt wit ume gmacht.